

langte Portugal zur Höhe seiner Macht und seines Ansehens, namentlich nachdem Vasco da Gama das längst erstrebte Ziel, die Umschiffung Afrika's, erreicht. In Indien wurde die Macht der Portugiesen besonders durch Almeida und Albuquerque begründet und von Goa über Ceylon, die Sunda-Inseln und die Molukken ausgedehnt, auch mit China und Japan gewinnreiche Handelsverbindungen angeknüpft. Lissabon war eine Zeitlang der Stapelplatz für die vielbegehrten Waaren des Orients, und mit dem gesteigerten Wohlstande blühten auch Künste und Wissenschaften. So stieg das Ansehen Portugals, das für die entbedekten und eroberten Länder und Inseln zahlreiche Missionare aussandte und Kirchen und Schulen dabelbst gründete, nach Außen immer höher (Raynald ad ann. 1504, n. 41—46; 1505, n. 49 ad 54; 1506, n. 8. 9). Auch im Innern zeigte sich ein äußerst lebendiger Glaubenseifer. — Wie schon Johannes II., so hatte auch Emmanuel viele kirchliche Privilegien erhalten; doch griffen diese Herrscher manchmal auch willkürlich in die Rechte der Kirche ein. So hatte Innocenz VIII. schon 1486 gegen die Prüfung der päpstlichen Erlasse und das Placet des königlichen Rathes zu protestiren; die Bischöfe des Landes aber beschwerten sich über die erheblichen Beisteuern, welche die Kirchen für den Kampf gegen die Mauren zu leisten hatten. Der Papst erlangte jedoch den Verzicht des königlichen Rathes auf die Placierung päpstlicher Erlasse; auch über die Belastung der Kirchen kam ein Vertrag zu Stande, und Leo X. bestätigte 1516 ein Concordat in Betreff des dritten Theiles des Kirchzehnten (Hergenhöfer, R.-G. II, 3. Aufl., 766). Unter Johannes III. (1521—1557) erhielten die 1482 entbedekten und bald darauf in den Bereich der christlichen Civilisation gezogenen Aoren 1534 einen Bischof in der Stadt Angra, auch kamen unter ihm die ersten Jesuiten ins Land. Sein Enkel Sebastian (1557 bis 1578), der bis 1565 unter der Vormundschaft seines Großvaters, des Cardinalinfanten Heinrich stand, fiel, ritterlicher Plane voll, im Kampfe gegen die Mauren bei Alcazar, und der genannte hochbetagte Infant Heinrich bestieg nun den Thron, ward aber schon 1580. Nun begann eine sechzigjährige Herrschaft Spaniens über Portugal. Unter den verschiedenen Prätendenten wurde nämlich Philipp II. von Spanien, der als Sohn der ältern Schwester Johannes' III. seine Ansprüche vor allen Anderen am leichtesten geltend machen konnte, als König anerkannt. Zu seinem Statthalter in Portugal ernannte er den Cardinal Albrecht, Erzherzog von Oesterreich. Die Herrschaft der Spanier war besonders verderblich für den portugiesischen Colonialbesitz; überdies entfremdete die Corruption der spanischen Beamten die eingeborene Bevölkerung. Philipp II. verbot den Niederländern den Handel mit den Colonien und ließ 50 niederländische Rauffahrer an der Mündung des Tajo wegnehmen. Die Niederländer antworteten darauf

mit kriegerischen Maßregeln in Indien, wodurch die Molukken und die Sunda-Inseln nebst Malakka bald in ihre Gewalt geriethen und für Portugal auf immer verloren gingen; selbst den größten Theil Brasiliens hatten die Holländer längere Zeit in Besitz. Diese Verluste und der harte Druck, der auf dem Lande lastete, trieb die Portugiesen dazu, das spanische Joch, das sie sehr ungern ertragen hatten, wieder abzuschütteln und den Herzog Johannes von Bragança, den einzigen Abkömmling des alten Königs Hauses, zu ihrem König zu erheben; sie hatten aber noch einen 28jährigen Krieg mit Spanien zu führen. Mit diesem Johannes IV. (1640 bis 1656) war das Haus Bragança auf den Thron, Papst Urban VIII. aber in eine schwierige Lage gekommen, da Johannes als König das Admirationrecht für die bischöflichen Stühle Portugals in Anspruch nahm. Dieß wollte der Papst nicht zugestehen, weil Spanien Widerspruch erhob. Innocenz X. wollte daher unter Billigung Spaniens die verwaisten Stühle aus eigener Vollmacht besetzen (1645.) Dieß wies aber Johannes IV. zurück, da er in seiner Königswürde anerkannt sein wollte. So kam es, daß in ganz Portugal um 1649 nur noch ein einziger Bischof war; auch in den Colonien waren 26 Stühle unbesetzt. Der Universität Coimbra wurde nun vom König die Frage vorgelegt, ob man nicht wegen dringender Noth, mit Absehen von der päpstlichen Bestätigung, die vom König Ernannten als rechtmäßige Bischöfe betrachten dürfe. Eine gewonnene Partei bejahte diese Frage; als aber der beehrte Calviniſt Ismael Bulialdo die Antwort in mehreren Schriften vertheidigte, verurtheilte die portugiesische Inquisition dieselben. Auch an Frankreich wandte sich der König und bewirkte, daß die Versammlung des Clerus vom 12. April 1651 den Papst mit Bitten beflürmte, sich der armen Kirche Portugals zu erbarmen, als ob er und nicht der Hof von Lissabon die Schuld an der Verwaisung trüge. Ebenso ließen die portugiesischen Cortes 1653 in Rom eine ausführliche Denkschrift überreichen. Troß Allem wagte man es dennoch nicht, ohne den Papst Bischöfe aufzustellen, und erst nach dem zwischen Spanien und Portugal zu Lissabon geschlossenen Frieden (18. Februar 1668) wurde das Präsentationsrecht des Königs endlich anerkannt und von Clemens IX. am 3. 1669 den präsentirten Bischöfen die Bestätigung ertheilt. Der Nachfolger Johannes' IV., Alfons VI. (1656—1667), ganz unfähig und sittenlos, mußte zu Gunsten seines jüngern Bruders Pedro II. (1667 bis 1705) abtreten. Unter diesem kam Portugal im Schlepptau der englischen Politik immer mehr herab, verlor seine ostindischen Besitzungen bis auf Goa und hatte sich nur Brasilien gesichert. Im Innern regierte Pedro despotisch und drängte namentlich die einflußreichen Cortes allmählig zurück, bis sein Nachfolger Johannes V. (1705 bis 1750) sie gar nicht mehr einberief. Johannes führte prachtvolle Bauten auf (Kloster Mafra),